

## Fertig luschtig?

Autor(en): Philippe Cabane

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2009

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8d5afb5f-df86-47c3-82c4-450ff808b2ef>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Fertig luschtig?

## Vom nt/Areal zu Neubasel

Philippe Cabane

Spätestens seit Sommer 2009 ist es in aller Munde: Das nt/Areal sieht langsam, aber sicher seinem Ende entgegen. Zehn Jahre ist es inzwischen her, dass eine Handvoll unverbesserlicher Pioniere auf eigene Faust das ehemals unzugängliche Güterbahnhofsareal der Deutschen Bahn für das Publikum geöffnet hat. Die Wagenmeisterei als Labor für Kunst und öffentlicher Raum sowie die Erlkönig/Lounge als Restaurant/Club sorgten inmitten des noch aktiven Güterverkehrs für erstes Leben auf dem Areal. Schritt für Schritt folgten das Sonnendeck und seit 2004 die Freiraumprojekte des Vereins «Vereinigung interessierter Personen» (V.i.P.) mit Trendsportarten, Funambolo, Sonntagsmarkt, Allwäg, Quartierlabor und unzähligen temporären Aktionen. Das ehemalige Randquartier bekam ein Gesicht. Es bekam Öffentlichkeit. Es wurde zu dem, was mit Master-Stadtplanung so kläglich versucht wird, zu einem urbanen Hotspot Basels.

Noch heute kann man sich am Sonntagsmarkt davon überzeugen, wie ein Quartier aufwachen kann. Noch immer laden die lauen Sommernächte Tausende von Nachtschwärmern zum Tanz unter freiem Himmel. Orte wie diesen gibt es kaum. Nicht in der Schweiz, nicht in New York und nicht einmal in Berlin. Die Stadt hat ein Geschenk bekommen, das seinen Beitrag zum viel beschworenen metropolitanen Charakter der Stadt leistet. Ein Ort der sogenannten Kreativwirtschaft, um deren Gunst die Städte heute wetteifern.

Im Jahr 2009 war es dann soweit. Nach zwölf Jahren Planungszeit konnte mit der Vermietung des ersten Neubaus und mit der Realisierung des Erlenmattparks begonnen werden. Der Vertrag mit den Pionieren des Vereins k.e.i.m. war damit aufgelöst.

Vivico, die Eigentümerin des Areals, und Stadt kümmern sich nun selbst um die Zwischennutzung. Der Erlkönig geht in den Besitz des Kantons über, der ihn jetzt direkt als Club vermietet. Die Wagenmeisterei ist in den festen Händen der Vivico, die mit einem mächtigen finanziellen Schub das Haus umbauen liess und es jetzt neu ebenfalls an einen Club vermietet. Nachdem inzwischen auch der Vivico und dem Kanton klar

geworden ist, dass Zwischennutzungen der Entwicklung des Areals dienen, koordinieren sie diese jetzt «von oben». Das Ergebnis: nt/Ballermann hat Einzug gehalten. Und auch die V.i.P. gerät zunehmend unter den Druck der Zukunftskontrolleure des Städtebaus. Solche Entwicklungen kommen nicht überraschend. Im städtebaulichen Projekt Erlenmatt ist zwar öffentlicher Raum, nicht aber Frei-Raum vorgesehen. Und aufseiten der Zwischen-nutzer kann man den kreativen Pioniergeist nicht in eine Zeit retten, in der Massenkonsum und gehoben-standardisiertes Wohnen an die Stelle einer gezielten soziokulturellen Öffnung der neuen Grünflächen für das Quartier treten. Das nt/Areal war ein Experiment auf Zeit, und es muss auch eines auf Zeit bleiben, um nicht in die Fänge des unweigerlich kommenden Verwertungsdrucks zu geraten.

Das Ende zeichnet sich nun ab, auch wenn zumindest der Verein V.i.P. noch bis 2013 bleiben soll. Das nt/Areal ist längst nicht mehr so interessant wie am Anfang. Die jetzigen Entwicklungen werden kontrolliert zugunsten der geplanten Bauinvestitionen in Milliardenhöhe. Da ist kein Platz für Freidenker, kein Platz für besondere Lebensstile, kein Platz für Jugendliche und grillierende Türkenfamilien, kein Platz für die Vielfalt aus den angrenzenden Quartieren. Als «Oase zum Wohlfühlen» preist die Pensionskasse des Bundes ihre neuen Wohnungen an. Und der neue Clubbetreiber in der Wagenmeisterei nennt das Haus jetzt «Isola Vulcanelli». Bezeichnungen wie Insel oder Oase machen deutlich, was die Erlenmatt in Zukunft sein möchte: kein Teil des Quartiers, sondern eine Oase, denn drum herum, so suggeriert das Bild, gibt es ja eh nichts Wertvolles. In der Erlenmatt wird eine Gated Community gebaut. Was im neuen Stadtpark erlaubt sein wird, bestimmen die Investoren.

Wie aber wird die nächste Generation urbaner Pioniere aktiv? Was werden die Kinder des nt/Areals machen, wenn dieses den letzten Rest Charme verloren hat? Eine Antwort gibt der Verein Neubasel. Die Gruppe von jungen und auch dieses Mal wieder selbst ernannten Stadtentwicklern wartet mit einer neuen Kultur auf. Auch den Neubaslern und Neubaslerinnen geht es um Freiräume, in denen sich kreative Energie für Experimentelles und Innovation entfalten kann. Am neuen Rheinuferweg unterhalb des Novartis Campus könnte SwimCity, ein ähnlich wie das nt/Areal bewirtschafteter schwimmender Park auf dem Rhein, schon 2012 realisiert werden. Aber nicht nur Projekte wie dieses stehen im Vordergrund. Neubasel beschäftigt sich auch mit den bestehenden Parks, Plätzen und Promenaden. Öffentliche Räume sind heute davon bedroht, von wirtschafts- oder fiskalpolitisch bevorzugten Gruppen informell in Beschlag genommen zu werden. Mit Aktionen wie dem Baden im Messeplatzbrunnen während der Art 40 im Jahr 2009 macht der Verein auf diese Missstände aufmerksam. Die abweisende Reaktion einer Art-Verantwortlichen war dann auch bezeichnend: Man dürfe sich hier nicht aufhalten. Der Platz sei während der Art privat. Die Messe habe ihn von der Stadt gemietet.

Auf eine Äusserung des obersten Stadtentwicklers Thomas Kessler in der «Basler Zeitung», wonach er sich an der Kleinbasler Riviera weniger Grillmeile und mehr gehobene

Gastronomie wünsche, reagierte der Verein Neubasel spontan mit einem «Gehobenen Grillen am Rhein». Gedeckte Tische und schick gekleidete Grillpioniere sorgten für ein Ambiente der Offenheit und Vielfalt. Solche Aktionen sind wichtig und zeigen Behörden, Politikern und Medien, dass eine starke Gemeinschaft existiert, die Offenheit reklamiert. Und während die politischen Institutionen klagen, dass sie keinen Nachwuchs finden, entwickelt sich ein neuer Geist in der Stadt, der politische Anliegen mit Lebensgefühl verbindet. Wir können gespannt sein, was die neue Generation noch alles hervorbringen wird. Ich jedenfalls teile die Skepsis der etablierten Pioniere nicht.